

## *Colias crocea mediterranea* Stdr.

Von H. Stauder, Triest, dzt. Wels.

In Nr. 5 des 2. Jahrganges der Zeitschrift des „Oesterreichischen Entomologen-Vereins“ Wien, pp. 36/38 erörtert Herr Fritz Wagner, Wien, die Aufstellung meiner *C. crocea mediterranea*,\*) mir u. a. „verschiedene Mängel der Beschreibung“ vorwerfend sowie angeblich ganz besonders unter dem Banne (Zwange) einer „anderen Auffassung“ stehend.

Für seine gediegenen Ausführungen und seine ehrliche, offene Aussprache in causa fraglicher Zugehörigkeit dieser saison-dimorphen Form zu *crocea* oder *chrysotheme* fühle ich mich zu vielem Dank verpflichtet, erachte es aber nichtsdestoweniger als meine Pflicht, die mir zur Last gelegten „Unterlassungen“ oder „Oberflächlichkeiten“ nach bestem Wissen und Gewissen zu rechtfertigen.

Im verflossenen Winter teilte ich dem Vorstandstellvertreter unseres neuerstandenen Oesterr. Vereins, Herrn Kammel über eine Anfrage um Ablassung von *mediterranea*-Material zur Klärung der Zugehörigkeitsfrage doch mit, dass die von mir beschriebene *mediterranea* zu Gunsten der prioritätsberechtigten Form *minor* Failla (Naturalista Siciliano VII—VIII, 1889) fallen müsste, ebenso wie die Namen *pyrenaica* Gr. Gr., *vernalis* und *deserticola* Verity. Ich muss demnach voraussetzen, dass dieser mein Entschluss jedem Teile der Wiener Entomologengemeinde, welche die Zugehörigkeit von *mediterranea* zu *crocea* anfecht, bekannt war.

In meiner in Ausarbeitung befindlichen „Faunula Illyro-Adriatica“, die voraussichtlich im nächsten Jahre in Druck kommen dürfte, habe ich der hochinteressanten Art *C. crocea* und den Frühjahrsformen derselben aus dem Mittelmeerbecken in besonderen einen Ehrenplatz angewiesen und sie eingehendst besprochen. Darnach wird F. Wagner auch vernehmen, worauf „meine Unwissenheit der Rebellischen Balkanfauna“ zurückzuführen ist; er wird dann vielleicht die in meinen Acker geworfenen Steine wieder aufheben, um sie in einen anderen zu werfen, wenn er erfährt, dass mir die Erlangung dieser für mich küstenländischen Faunisten so ungemein wichtigen Literaturbehelfe einfach und rundweg

\*) Veröffentlicht im Bolletino della Società Adriatica di scienze naturali Trieste, Vol. XXV, P. II., Sezione entomologica, 1911, pp. 145/150.

unmöglich war! Denn wie bei uns im lieben Oesterreich die „Provinz-Dilettanten“ vom „grünen Residenzgelehrtentische“ aus behandelt werden, darüber könnte so mancher aus Süd und Nord eine Jeremiade anstimmen und sein Liedchen pfeifen. Herr Wagner möge überzeugt sein, dass ich kein erlaubtes Mittel zur Erreichung dieses hochwichtigen Beheifes unversucht gelassen habe. Auch den vielen Vereinen und Vereinen kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass die Hauptarbeit derselben im Eintreiben der Mitgliedsbeiträge besteht und die Vereins-Fachliteratur offenbar nur für Residenzmitglieder vorhanden zu sein scheint.

Wenn Herr Wagner schon sieht, dass ich Professor Rebel's schöne Arbeit „Studien zur Lepidopterenfauna der Balkanländer“ nicht kenne, so hätte er doch so nett sein können, seiner so weitgehenden Erörterung den Wortlaut jener ominösen „eingehenden. fünfzehn Zeilen umfassenden Besprechung“ auf Seite 148 des II. Teiles in seine Philippika einzuschieben, damit ich endlich über die angeblichen montenegrinischen „Schwesterexemplare“ des Wiener Hofmuseums unterrichtet und ich demassen nicht abermals gezwungen wäre, „mit keinem Worte Tatsachen, wie Rebels Erwähnung der montenegrinischen Sonderlinge im Jahre 1904 u. dgl. zu berühren.“

Zu Wagners Beruhigung glaube ich vorausschicken zu müssen, dass gerade *C. crocea* seit Beginn meiner 17jährigen Sammeltätigkeit zu den von mir ganz besonders bevorzugten Lieblingen gehörte und dass ich das Glück hatte, mein Netz überall dort schwingen zu dürfen, wo die Art als bodenständig betrachtet werden kann.

Meine ganze Aufmerksamkeit schenkte ich dem Fange meiner *crocea* und habe ich denn auch aus allen möglichen Fluggebieten und Höhenlagen reichhaltigstes Studienmaterial (Sizilien, Kalabrien, französische und italienische Riviera, Djebel Aurès, nördliche Sahara, ganz Nordalgerien, Tunis, Südalpen, illyrisch-dalmatinischer Karst, Smyrna) selbst zusammengetragen; ferner habe ich der Liebenswürdigkeit mehrerer ausländischer Herren Lepidopterologen, wie Universitätsprofessor Dr. Reverdin Genf, Dr. Gramann Elgg, L. Sheljuzhko Kiew eine namhafte Reihe *crocea* aus aller Herren Länder von Zentralasien bis Portugal zu verdanken und ist mir solchermaßen beim Vorhandensein von etwa 1000 Belegexemplaren meiner Sammlung wohl doch einige Kenntnis gerade dieser Art nicht rundweg abzusprechen; reichlich ein weiteres Tausend *crocea* aus Südtirol, Oberitalien, dem österreichischen Küsten-

lande und Dalmatien sind durch mich in Tauschhandel gesetzt worden, wobei jedes einzelne Stück vorerst genau geprüft worden ist. Von *Col. chrysothème* Esp. besitze ich nunmehr 40 Pärchen aus Niederösterreich und Mähren, und zwar Tiere, die im Juni, Juli, August und September gefangen wurden und somit alle Generationsformen dieser Art umfassen dürften, mein *mediterranea*-Material habe ich seit Publikation meiner Arbeit 1913, die schon im Sommer 1912 geschrieben war, beträchtlich erweitert.

Jeder Coliaskenner wird wohl ohne weiteres zugeben müssen, wie schwer es oft hält, die verwandten Arten dieser Gattung auseinanderzuhalten oder Einzelindividuen in die richtige Art einzureihen; darüber ist schon viel geschrieben worden und ich möchte diesbezüglich sogar noch weiter gehen und behaupten, dass selbst der geübteste Coliaskenner leicht einen Fehler begehen kann, wenn er nicht den genauen Fundort und die Fundzeit sowie mancherlei Nebenumstände (Vorkommen der Futterpflanze am Fangorte, Anpassung der ersten Stände der Art an andere Nahrungspflanzen in den verschiedenen Fluggebieten und Höhen, genaueste Kenntnis der klimatologischen Verhältnisse der Standplätze u. n. v. a. vielleicht minder wichtig erscheinende Umstände) aus eigener Wahrnehmung kennt. Niemals hätte ich mich entschliessen können, die herrliche Aberativform *myrmidonides* Stdr.\*), die ich im Juli 1917 auf der Cerasia im Aspromonte unter *crocea tergestina* Stdr., *abouissoni* Caradja und *helicina* Obth.-Uebergängen fing, ohne weiteres zu *crocea* zu stellen, wenn ich das Einzelexemplar von irgendwoher erhalten oder in einer Sammlung undeterminiert stecken gesehen hätte. Schon dem Flügelschnitte nach würde ich sowie wohl jeder andere Kenner auf *myrmidone* geschlossen haben, ganz abgesehen von der Fleckenanlage und Fleckenfärbung (im Aussenrande); nachdem ich aber ruhig behaupten kann, dass *myrmidone* in Süditalien überhaupt nicht vorkommt, beziehungsweise nach den einfachen Grundsätzen der Zoogeographie nicht vorkommen kann, so fiel es mir nicht schwer, dieses Einzelindividuum, dessen Fundort ich genau kenne, unter *crocea* einzureihen, wenn auch mancher Nörgler bei Ansicht der Abbildung rund und steif behaupten wird, dass eine offensichtliche Verkennung mit *myrmidone* Esp., beziehungsweise wegen der hellen Färbung des Tieres mit einer Nebenform von *myrmidone* vorliege.

\*) vgl. H. Stauder in Z. f. wissensch. Ins. Biologie Berlin-Schöneberg XII. 1916, p. 59 und Tafel V. ders. Z. XI. 1915, Fig. 7.

Wagners Kritik stützt sich auf ein einziges Original exemplar (Cotype) meiner *g. v. merid. mediterranea* und die im Wiener Hofmuseum steckenden montenegrinischen Stücke, die im Monate November bei Podgorica gefangen wurden. Wenn auch die Erklärung Wagners punkto Flugzeitdifferenzen zwischen meinen *mediterranea* (ab Mitte Februar bis in den Juni hinein, je nach der Lage und Höhe der Flugstellen) einerseits und den Museal-*mediterranea*-Stücken (November), dass es sich bei letzteren um *anticipando* erscheinene Stücke einer Frühjahrs generation handle, etwas gewagt scheint, so ist sie doch keineswegs ohne weiteres von der Hand zu weisen und will ich mich diesem Machtspruche bedingt fügen, wenn ich auch in meinem Aufsätze „Zur Frage der Ueberwinterung von *Colias croceus* Fourc. (*edusa* F.) als Falter“ in *Z. f. wissensch. Ins. Biologie Berlin-Schöneberg*, IX, 1913, pp. 96/97, dann in meinen „Beiträgen z. Kenntnis der Makrolep.-Fauna der Adriatischen Küstengebiete“, *Boll. Soc. Adr. di scienze natur. Trieste*, Vol. XXV, P. II, 1911 pp. 102/104 und in den „Weiteren Beiträgen“ selbe *Z.*, Vol. XXVII, P. I. 1913, pp. 145/150 zur Genüge bewiesen zu haben vermeine, dass die südliche dritte Brut der Herbstmonate von der ersten ganz wesentlich verschieden ist und die Frühjahrs generation an Stattlichkeit und Grösse fast durchwegs ums Doppelte überflügelt. Die Wiener Museal-Stücke von *mediterranea*, die ich leider gleich der fünfzehnzeiligen Erörterung nicht kenne, dürften somit sehr wohl einer ausnahmsweisen vierten Brut angehören, die zufolge ganz besonders günstiger Witterungsverhältnisse oder vielleicht unter anderweitig vorteilhafter Einwirkung schon im südlichen Vorwinter die Auferstehung gefeiert hat. Ich lasse daher Wagners Behauptung der Zusammengehörigkeit „seiner“ und „meiner“ *mediterranea* bedingt gelten und finde — gelinde gesagt — nur den Ton unbegreiflich, in welchem Wagner meine Diagnose angreift, wenn er sagt: „Es sei vorweg bemerkt, dass es sich bei den in Rede stehenden montenegrinischen Stücken zweifellos auch um die *var. mediterranea* Stauder handelt, es sei denn, dass der Autor eine andere Form beschrieben und abgebildet hat, als es die ist, welche er selbst als seine *mediterranea* bezeichnete und von welcher mir aus Koll. Kammel ein Original exemplar vorliegt.“ Erweckte vielleicht der unter Punkt I seiner Philippika gerügte Umstand der grossartigen Vorderflügel-

längen-Differenz von einem, sage und schreibe einem Millimeter Gewissenskrupel? Ja freilich, Präzisionsmessapparate stehen uns „Provinzler“ leider nicht zur Verfügung und müssen wir uns meist mit dem Lineal oder dgl. Instrumenten behelfen, hoffen aber dennoch, dass deswegen der wissenschaftliche Himmel nicht einbreche. Als ob es nicht vollständig irrelevant bliebe, ob eine, durch ihre geringen Dimensionen besonders gekennzeichnete Saisonform einen mm mehr oder weniger spannt (g. v. 12 — 23 mm, g. aest. 22 — 30 mm, g. aest.-aut. 30 — 36 mm, cfr. meine „Weiteren Beiträge“ pp. 146 — 148).

Wagner hat es für gut befunden, auf Grund eines einzigen ihm zugänglichen Originalexemplares (Cotype) die Behauptung aufzustellen, meine *mediterranea* sei höchstwahrscheinlich keine *crocea*-, sondern eine *chrysotheme*-Form; in fünf „Punkten“ sucht er meiner *mediterranea* zu Leibe zu rücken, weshalb ich bemüssigt bin, in ebensoviel Punkte meine Replik zu fassen.

1. Die Uebergang der schon gestreiften Flügellängen-Differenz glaube ich mir wohl gestatten zu dürfen; ich verweise diesbezüglich auf die keinen Zweifel aufkommen lassende Urbeschreibung in der für 5 ♂♂ 12, für 10 ♂♂ 14—16, weitere 15 ♂♂ 18, 19 und 20 und einige wenige ♂♂ 22 mm, für die durchschnittlich etwas grösseren ♀♀ 18—23 mm angegeben wurden. Dass zur Abbildung das am meisten charakteristische Tier gelangte, ist doch in Ordnung, ich sehe gar nicht ein, warum ich gerade das grösste hätte abbilden sollen, nachdem die Masse ja ohnehin genau registriert erscheinen. Ich habe doch stets gehört, dass aus Serien bekannt variabler Arten oder Formen die markanteste Mittelform als Muster dienen soll, wenn die Abbildung der ganzen Serie nicht möglich erscheint; ich konnte doch dem einen oder andern Nörgler zuliebe nicht meine ganze Tausenderreihe *crocea* abbilden lassen, so gern ich dies auch täte, wenn ich die Mittel dazu besässe; denn ich bin der Ansicht, dass sogar eine schlechte Abbildung mehr besagt als eine gute Beschreibung. Ich glaube auch durch die Tat bewiesen zu haben, dass ich dieses Prinzip nicht nur predige, sondern selbst befolge, denn die meisten meiner kleinen Arbeiten werden durch Lichtdrucktafeln ergänzend begleitet, wobei ich nicht selten auch von anderen Autoren eingeführte und bisher nicht abgebildete Formen zur Veranschaulichung gebracht habe.

Die gelbe Unterteilung der schwarzen Saumbinde ist für die Form *mediterranea* Stdr. nach den mir vorliegenden Typen kein Charakteristikum, wie dies Wagner nach der einzigen ihm vorgelegenen Cotype annimmt; von dem mir derzeit vorliegenden *mediterranea*-Material besitzen bloss 7 ♂♂ von 42 diese Unterteilung; es kann daher diesbezüglich von „den für diese Form so charakteristischen gelben Adern in der Saumbinde“ keine Rede sein. Diese Gelbaderung finden wir bei Individuen jeglicher Provenienz und jeder Generation, allerdings relativ häufiger im Süden, soweit dies wenigstens durch mein Belegmaterial dargetan erscheint. In allen grösseren Nachschlagewerken (Berge-Rebel IX. Seitz, Spuler, Rühl-Heyne usw.), die leider meist viel zu oberflächlich gehalten sind und eher für Anfänger als für reife Sammler geschaffen worden zu sein scheinen, findet sich übrigens die Bemerkung von der Durchschneidung des Vorderflügelsaumes beim ♂ als Charakteristikum der Normalform. Das von mir zur Abbildung (Taf. II, Fig. 5) gewählte Stück entbehrt übrigens der Gelbaderung durchaus nicht, wie Wagner behauptet, wovon sich jedermann überzeugen kann; freilich ein der Form *faillae* Stef. gleichkommendes Exemplar, bei der die Säume aller Flügel von gelben Adern breit durchschnitten werden, stellt die Abbildung nicht dar, obwohl ich auch solche Stücke hätte abbilden lassen können; aber *faillae* Stef. ist, wie der Kritiker meiner Arbeit (p. 150) gütigst entnehmen möge, auch im Süden eine Seltenheit und nicht etwa, wie er vielleicht anzunehmen geneigt ist, eine Charakterform!

Das kann mir selbst Wagner in Anbetracht meines wahrhaft sehr beträchtlichen Belegmaterials, das jeden Lepidopterologen zu jeder Zeit behufs Besichtigung zur Verfügung steht und auch schon vielfach besichtigt wurde, glauben. Und die Auswahl der abzubildenden Charaktertiere muss wohl doch auch dem Autor — dafern er die nötige Festigkeit besitzt — überlassen bleiben.

2. Wagner: „Erwähnt Autor (Stauder) mit keinem Worte diese so charakteristische Durchschneidung der dunklen Saumbinde durch die gelben Adern bei den ♂♂. Alle vorliegenden männlichen Stücke, auch die meisten der im Museum befindlichen zeigen dies Merkmal in auffallender Weise, am auffallendsten das vom Autor selbst herrührende Original.“ u. s. w. Hierzu war nach meinen Ausführungen unter 1 wohl nichts mehr beizufügen. Dass gerade „alle“ Wagner vorliegen-

den Stücke aus Kammels Sammlung — (er sagt früher selbst: „einige männliche Exemplare“ lägen ihm vor; es wäre angezeigt gewesen, die Zahl zu registrieren; soviel ich mich erinnern, besitzt Herr Kammel ausser dem von mir erhaltenen ♂ noch 1 oder 2 selbsterbeutete ♂♂ von der Napoleonstrasse bei Triest) — dies Merkmal in auffallender Weise zeigen, besagt noch gar nichts, beziehungsweise nicht, dass *mediterranea* zu *chrysotheme* gehört; und selbst wenn alle meine Typen, Cotypen und nachträglich erlangten *mediterranea* ♂♂ diese *faillae*-Charakteristika aufwiesen, so wäre damit nur bewiesen, dass es sich um eine Kombination von *faillae* Stef., *minor* und *mediterranea* Stdr. handelte, welche letztere jedoch, wie ich schon eingangs erwähnte, ein Synonym von *minor* Failla darstellt und zur Einziehung gelangen wird. Die Gründe hierfür werde ich zum Schlusse angeben.

Den weiteren Vorwurf, dass ich in meiner Beschreibung mit keinem Worte die schon von Rebel und Galvagni betonte überraschende Aehnlichkeit der neuen Form (also *mediterranea*) mit *chrysotheme* Erwähnung getan, kann ich schon deshalb verschmerzen, weil, wenn ich zwar auch bei den ♂♂ von *mediterranea* eine offensichtliche „Aehnlichkeit“ konstatierte, die vorliegenden ♀♀ von *mediterranea* (14 Stück) als von allen Zeitformen der *chrysotheme* Esp. derart grundverschieden sind, dass ich es für überflüssig gehalten hätte, einen Vergleich mit *chrysotheme* zu ziehen, selbst wenn mir Rebels Arbeit bekannt gewesen wäre. Wer nach Ansicht und Vergleich meiner *mediterranea*-♀♀ am gleichen Platze und zur selben Zeit mit den ♂♂ erbeutet, mit jenen von *chrysotheme* aller Bruten noch behaupten will, *mediterranea* sei eine *chrysotheme*-Form bloss aus dem Grunde, weil das ♂ auffallende „Aehnlichkeit“ mit zweien von *chrysotheme* besitzt, der möge sich nur ruhig sein Lehrgeld von seinem Meister zurückzahlen lassen. Meine *mediterranea* ♀♀ sind logischerweise bedeutend kleiner als solche der Sommer- und Herbstbrut, zeigen aber, was Flügelschnitt, Saumbindenanlage, Bindenfleckung und Hinterflügelgefärbung anlangt, alle Charakterstücke der *C. crocea* im vollsten Masse; nicht ein einziges Stück befindet sich unter ihnen, bei dessen Anblick auch nur einem Anfänger die Vermutung kommen könnte, es handle sich um *chrysotheme* oder eine bereits bekannte oder neue Form dieser Art! Und dies ist auch der Grund, weshalb ich bei der Beschreibung

des ♀ nicht jenes Wesen gemacht habe, welches der Kritiker meiner Arbeit verlangte, wenn er im Punkte 5 schreibt: „Ueber Aussehen, Färbung, Zeichnung u. s. w. (des ♀) schweigt er sich vollständig aus.“ Uebrigens entbehrt auch dieser Vorwurf jeglicher Berechtigung, da jedem logisch denkenden Deutschen beim Ablesen der vier ersten Absätze auf Seite 147 im Anschlusse an die letzten drei Absätze auf Seite 146, welche ausschliesslich die „Frühjahrgeneration aus Spalato und Triest“ behandeln, sofort klar werden muss, dass, soweit von Dalmatiner und Triester-Stücken, von der Grundfarbe der Frühjahrsiere, namentlich der ♂♂, u. s. f. die Rede ist, doch das Plenum der Form mediterranea, also das ♂ sowohl wie das ♀, abgehandelt wird.

Wenn die Einreihung einer Form in die eine oder andere Art „lediglich“ durch die „Aehnlichkeit“ bedingt würde, so sähe es um die Lepidopterologie nicht gut aus! Mit demselben Rechte könnte Herr Wagner behaupten, *C. myrmidone* Esp. gehöre zu *crocea* oder umgekehrt, weil sowohl ♂ als auch ♀ beider Arten eine überraschende Aehnlichkeit (untereinander) besitzen! Und solche Vergleiche gäbe es in der Lepidopterologie noch zu Dutzenden!

3. Wagner: „Behauptet der Autor (Stauder), dass die oberseitigen „schwarzen Mittelflecke“ niemals schwarz (?!), vielfach braun oder braun gekernt, stets sehr klein sind; auch das trifft nicht zu, da unter den mir vorliegenden „drei“ Exemplaren eines richtig schwarze und im Verhältnis zur Grösse recht kräftige Mittelflecke besitzt und auch das von Stauder abgebildete Stück relativ grosse Medianflecke aufweist; desgleichen viele Exemplare der in der Hofmusealsammlung steckenden Serie.“

Der betreffende Passus meiner Beschreibung (Seite 147, Absatz 2) lautet: „Die oberseitigen schwarzen Mittelflecke der Vorderflügel sind bei vielen Dalmatiner und Triester Stücken statt „schwarz“ braun, niemals schwarz; braun gekernt, stets sehr klein, seltener fehlen sie ganz.“ Für Haarspalter sollte diese Stelle genau so lauten: „Die oberseitigen (dunklen) Mittelflecke der Vorderflügel sind bei vielen Dalmatiner und Triester Stücken statt „tief-(intensiv-)schwarz“ niemals ganz „reinschwarz“, sondern braun, bräunlich, schwarzbraun oder schwarz mit mehr oder minder starkem Stich ins Braune oder Bräunliche, ab und zu sogar ins Hellbraun bis Ockergelb; vielfach schwärzlichbraun oder schwärzlich und „heller“ gekernt, „stets“ sehr klein, seltener fehlen sie gänzlich.“ Glücklicherweise hat diesmal nicht das von mir stammende Original-



exemplar, sondern irgend ein anderes „richtig schwarze und im Verhältnis zur Grösse recht kräftige Mittelflecke“, sonst hätte ich es wieder zu hören bekommen! Aus meiner starken Serie besitzt nicht ein einziges Stück, weder ein ♂ noch ein ♀, rein schwarze Medianflecke, aber Wagner muss dies ja natürlich besser wissen, selbst wenn er die Typenserie nicht gesehen hat, denn er hat ja die im Hofmuseum steckende „November“-Frühjahrs-generation *mediterranea* gesehen, unter der er auch reinschwarz gefleckte Stücke gefunden hat! Das ist natürlich massgebend!

Ich muss entschieden dagegen Stellung nehmen, dass Wagner oder irgend jemand anderes die im Hofmuseum steckenden „November-anticipando-Frühjahrs-generation“ ohne weiteres als Typen neben meine ausschliesslich aus den ersten Frühjahrsmonaten stammende Originalserie hinstellt, zumal er die ganze Typenserie (bis auf eine Cotype) nur aus der — wie er sogar selbst meint — ungenügend und fehlerhaft geschriebenen Autorendiagnose kennt! Ich möchte den Autor kennen, der sich solche Anmassung ohne weiteres gefallen liesse?! Nach Wagner sind die Wiener Hofmusealstücke einfach mit meiner Serie „identisch“ und basta! Man sieht aus allem und jedem, dass Wagners Fehde nur ganz mutwillig vom Zaune gebrochen ist, dies umso mehr, als er durch Herrn Kammel ja erfahren haben musste, dass ich *mediterranea* Stdr. als Synonym von *minor* F'aila ohnedies einzuziehen gedächte und somit eigentlich überhaupt nur um des Kaisers Bart gestritten werde! Aber in Ermanglung besseren Arbeitsstoffes muss eben irgendein Thema angeschnitten werden, damit überhaupt etwas geschrieben werde.

4. Wagner weiss nun schon wieder, dass bei meiner von ihm nicht gesehenen Typenserie „ausgesprochener Albinismus“ (wohl richtiger „weiblicher Dimorphismus oder Dichroismus“) existiert! Unter ausgesprochenem Albinismus verstehe ich das Extrem von Grundfärbungsausbleichung, z. B. bei *myrmidone* die Formen *alba* Stgr., *nigerrima* Piesz., *balcanica rebeli* Schaw., bei *crocea* *helice* Hb., *pallida* Tutt, *adoratrix* Stauder u. dgl. Wagner zitiert, dass Rebel unter der November-Serie von *Podgorica* eines ♀ von *helice* gedenkt und macht mir dabei abermals den unverdienten Vorwurf, dass ich diese seiner Meinung nach schwerwiegende Tatsache schon wieder nicht kenne!

Also *helice anticipando* g. v. natürlich!? Nein, Herr Kritikus, *helice*, *helicina*, *pallida* sind häufige Erscheinungen im Hochsommer, im Herbst und Nachherbste, wie Sie aus meiner Zusammenstellung der Formen von *crocea* aus Illyrien ersehen wollen und wie dies wohl jedem Sammler, der den Süden kennt, hinlänglich bekannt sein muss. In meiner „Faunula Illyro-Adriatica“ bespreche ich die mutmassliche Entstehung dieser fast durchwegs als Saisonnachzüglerinnen im Spätsommer und Spätherbste auftretenden, ausgesprochen (extrem) albinistischen Formen eingehendst; bis jetzt wurde mir kein einziges Frühjahrsstück bekannt, das sich nur annähernd mit einer der drei extrem albinistischen Aberrativ-Formen vergleichen liesse. Im Gegensatz zu Herbstbrut sind es die ♂♂ der g. v. *merid-mediterranea*, die durchwegs viel heller als die ♀♀ sind; auch in der Sommerbrut übertreffen die ♀♀ die Männer an Grundfarbenaufhellung im Gegensatz zu Individuen der g. v. *mediterranea*.

Wagners Annahme, das *Museal-helice* ♀ vom November aus Podgorica stünde in irgendwelchem Zusammenhange mit *mediterranea*, kann ich daher mit ruhigem Gewissen als absurd bezeichnen; deshalb ist auch Wagners Behauptung, bei *mediterranea* existiere weiblicher Dimorphismus, rundweg abzulehnen, insoweit dies wenigstens bei dem heutigen Stande der Wissenschaft zu erhärten möglich war. J. Hafners, Turatis, Oberthürs, Gowells, Galvagnis, Rebels und Reverdins, sowie meine eigenen aus dem Mittelmeerbecken stammenden und in ihren mir vorliegenden Werken, Werkchen und Lokalfaunen zitierten *helice*, *helicina*, *pallida* und *adoratrix* stammen insgesamt aus Sommer- und Herbst-, auch Spätherbstmonaten. Der Einzige: Mann, führt in seinem Verzeichnisse der im Jahre 1853 in der Gegend von Fiume gesammelten Schmetterlinge (Wien. Ent. Mtschr. I. 1857, p. 144) *C. Edusa Helice* Hb. als im Mai bei Volosca, gefangen an; weiteres figuriert ab *Helice* Hb. neben *C. Chrysothème* Esp. und *Edusa* F. in Manns „Lepidopteren, gesammelt während dreier Reisen nach Dalmatien in den Jahren 1850, 1862 und 1868“ (Verh. Zool. Bot. Ges. in Wien, 1869, p. 374) als in Mitteldalmatien gefangen. Ein näherer Fundort und Flugzeitdaten fehlen, auch der Einleitung ist nicht zu entnehmen, in welchen Monaten Mann in Mitteldalmatien gesammelt hat; aus der Angabe, dass er *chrysothème* gefangen habe, ist zu schliessen, dass er schon ab Februar, März in der Umgebung Spalatos und an der Riviera Sette Castelli die heu-

tige *mediterranea* Stdr., richtiger *minor* Failla, nicht aber *C. chrysotheme* Esp. ins Netz bekam. Natürlich wird Wagner jetzt sofort wieder die Konstatierung von *helice* im Mai (*Volosca*) sowie von *chrysotheme* und *helice* (unbekannten Datums) in Mitteldalmatien für seine *chrysotheme-mediterranea*-Theorie auszuschrotten suchen. Aber ich lasse mich auch durch diese „*Authenica*“ nicht aus der Fassung bringen; denn erstens fliegt schon um Triest ab Ende Juni normaliter die Sommerbrut von *crocea*\*) und ist es daher sehr leicht möglich, dass in dem bekannt ungleich milderen *Volosca* die g. aest. von *crocea* und damit *helice* im genannten Jahre schon im Mai flog; auch ist, da Mann keine genauen Fangdaten bei den einzelnen Arten anführt und er — wie er einleitend schreibt — vom April bis Mitte Juli bei Fiume sammelte, eine Datumsverwechslung leicht möglich. Diese Mutmassung gewinnt noch mehr an Wahrscheinlichkeit, weil Mann *chrysotheme* (also richtig *mediterranea* Stdr. oder *minor* Failla, die südliche Frühjahrsform) nicht anführt, woraus mit ziemlicher Gewissheit zu schliessen ist, dass er erst die 2. Brut von *crocea*, also *C. crocea* Fourc. und darunter *helice* Hb. fing. Die Fundangaben Manns von *C. chrysotheme* Esp., *edusa* (*crocea*) und *helice* aus Mitteldalmatien liefern mir die Gewissheit, dass Mann im Vorfrühling meine *mediterranea* und etwa ab Mai, Juni *crocea* und *helice*, die 2. Generation fing. Doch selbst, wenn es sich herausstellen würde, dass Mann im Mai bei *Volosca* und bei *Spalato* im Frühling *C. crocea mediterranea* ab. *helice* vereinzelt gefangen hätte, so würde dies nicht mehr bedeuten, als dass eine Schwalbe keinen Sommer mache. Und übrigens lautet die bezügliche Stelle meiner Arbeit (p. 147 6. Absatz) doch: „Ausgesprochener Albinismus scheint bei dieser g. v. (*mediterranea*) nicht vorzukommen; wenigstens unter den mir vorliegenden 32 ♂♂ und 27 ♀♀ ist kein Stück, welches auch nur annähernd zu *helice* Hb. gestellt werden könnte.“ Diese vorsichtige Fassung schliesst doch den „ausgesprochenen Albinismus“ nicht absolut und definitiv aus! Oder? *Ne sutor supra crepidam!*

5. Den ersten Teil des Wagner'schen Vorwurfes punkto

\*) (cfr. H. Stauder, Weitere Beiträge z. K. der Makrolep. Fauna der Adr. Küsten-Geb., Boll. Soc. Adr. di scienze nat., Triest, Vol. XXVII, P. I, 1913, p. 147)

flüchtiger Behandlung des ♀ von *mediterranea* glaube ich schon unter 2 entkräftet zu haben.

Nachdem nun Kritikus mit seinen „Richtigstellungen und Ergänzungen“ geendet, äussert er seine eigenen Ansichten über diese — wie er eingangs selbst zugibt — interessante Form (*mediterranea*), hierbei auf einer Leiter verwegener Kombinationen und Theorien zum fast sicheren Schlusse gelangend, meine *mediterranea* aus dem österreichischen Litorale (Triest, Istrien, Dalmatien und „Montenegro“) sei wohl eine absonderlich interessante Form, jedoch nicht zu *crocea* zu stellen, sondern vielmehr entweder *chrysotheme* mit Duftschuppenfleck selbst oder eine Form dieser Art. *Chrysotheme* ist nicht, wie Herr Wagner annimmt, pontisch-orientalischer, sondern sibirischer Herkunft, nach Dr. Zerny ein südrussisches Steppentier. Die Verbreitungsmöglichkeit dieses Sibiriers bis Istrien und Dalmatien wird natürlich von niemandem angefochten. Istrien und Dalmatien sowie die Appenninenhalbinsel beherbergen noch eine grosse Anzahl sibirischer, boreal-alpiner und pontisch-orientalischer Arten, z. B. *Parnassius apollo* L., *mnemosyne* L., *Aporia crataegi* L., *Pieris brassicae* L. (bis zu den Kanaren reichend), *napi* L., *daplidice* L., *E. belia* L., *cardamines* L., *Gonopt. rhamnii* L. (bis tief nach Nordafrika), *Apaturilia* Schiff und noch viele Hunderte andere. Wie ist es aber erklärlich, dass weder ich noch ein anderer Sammler im österreichischen Süden jemals die II. und III. Brut von *Colias chrysotheme* zu Gesichte bekam? Wagner wird doch zugeben, dass ich, der ich keine einzige *Colias*art unbehelligt ziehen liess, in zehn langen Jahren mindestens einige Stücke der häufigen Sommerbrut und der wahrscheinlich nicht zu raren Herbstbrut erbeutet hätte! Dass es gerade die relativ in geringer Individuenzahl auftretende g. v. von *chrysotheme* gewesen sein sollte, die mir und anderen Sammlern zum Opfer fiel? Nein! *Colias chrysotheme* ist bis heute weder in Istrien, noch im Görzischen oder in Dalmatien gefangen worden; und daferne sie von einigen Gewährsmännern (Mann l. c., Mai Volosca, Carrara [F. A. Vogel'sches handschriftl. Verzeichnis, bei Miramar März, April]) für das fragliche Gebiet als vorkommend angegeben wird, handelt es sich um denselben Irrtum, von dem Herr F. Wagner — scheinbar unheilbar — befangen ist. Der Herr Kritikus hat ja Gelegenheit, die von Mann erbeuteten Tiere vielleicht im Hofmuseum zu besichtigen, da steckt vielleicht auch Manns „*chrysotheme*“ aus Spalato drinnen; aber ich

versichere ihm heute schon, der ich die Hofmusealsammlung noch nie gesehen habe, dass es sich nur um  $\sigma\sigma$  *mediterranea* Stdr. recte *minor* Failla handeln kann. So gewiss bin ich meiner Sache. Und hat Mann zur selben Zeit  $\sigma\sigma$  und  $\text{♀♀}$  von *mediterranea* gefangen, so würden die  $\sigma\sigma$  gewiss für *chrysotheme*, die  $\text{♀♀}$  für helle *crocea* gehalten! Es ist ja richtig, dass die  $\sigma\sigma$  von *mediterranea* eine auffallende — aber immerhin bloss oberflächliche — Aehnlichkeit mit *chrysotheme*- $\sigma\sigma$  besitzen, die Gestalt und Färbung der  $\text{♀♀}$  lassen jedoch nicht den leisesten Zweifel an der Zugehörigkeit der Form zu *crocea* Fourc. aufkommen, wie ich dies schon ausführlich dargetan habe. Der konstant auftretende Duftschuppenfleck bei männlichen *mediterranea* ist zweifelsohne und unbedingt eines der ausschlaggebendsten Charakteristika für die Einreihung dieser Form unter *crocea*, wobei übrigens noch ganz besonders betont werden muss, dass die nach Wagner auffallende Aehnlichkeit der  $\sigma\sigma$  doch nur eine sehr oberflächliche ist. Daran lässt sich nun einmal nichts ändern. Geradeso wie die algerischen „*mediterranea*-ähnlichen“ *mediterranea*, so gehören auch die istrisch-dalmatinischen *mediterranea* (*vera*) zu *C. crocea* und niemals zu *chrysotheme*. Meine von mir selbst im April und Mai in Süd- und Nordalgerien zusammengetragene *mediterranea transitus*-Serie (*deserticola* Verity, die ebenfalls mit *minor* Failla identisch ist und einzuziehen sein wird) ist etwas stattlicher im  $\sigma$ , hat bleiche  $\sigma\sigma$  und  $\text{♀♀}$  mit stark entwickelten Medianflecken, die nicht stark bräunlich angeflogen und nicht heller gekernt erscheinen. Obwohl ich zum Voraus vollkommen überzeugt bin, dass die Untersuchung der Genitalapparate meiner *mediterranea*  $\sigma\sigma$  kein anderes Resultat liefern kann, als das von mir erwartete, so will ich dennoch zur Beruhigung des Herrn Wagner einige Stücke zu diesem Zwecke opfern und das Ergebnis dann anlässlich Publikation meiner „*Fauna Ilyro-Adriatica*“ seinerzeit bekanntgeben.

Ich bin überzeugt, dass der Herr Kritikus das Thema nicht angeschnitten hätte, wenn er meine Typenserie gesehen hätte. Ihm und mir wäre viel Arbeit, unnütze Arbeit, erspart geblieben. Si tacuisses, . . . !

Schliesslich will ich — vorgreifend — die Fassung \*) aus dem Manuskripte meiner mehrbesagten *Fauna* betreffs der Synonymität der bis jetzt aufgestellten Frühjahrsformen bekanntgeben. Sie lautet:

\*) Fertiggestellt im Dezember 1916.

„Insoweit ich den sachlichen Ausführungen Verity's (Rhop. Pal.) folgen konnte, bin ich der Ansicht, dass *pyrenaica* Gr. Gr., *vernalis* Ver., *deserticola* Ver. und *mediterranea* blosses Synonyme der prioritätsberechtigten Frühjahrsform des Südens *minor* Failla (Naturalista Siciliano, VII — VIII. p. 25; 1889) sind. Sicher hatte Failla, nicht ahnend, die echte, konstante Frühjahrsform des Südens vor sich zu haben, seine *minor* als ein Kuriosum betrachtet und in ihr wohl lediglich eine Aberrativform gesehen. Mir liegen dalmatinische, syrische, sizilianische, kalabrische, algerische (Biskra, Elkantara, Batna, Constantine) und Frühjahrsstücke aus den Pyrenäen, dann von der Insel Mallorca sowie von der französischen und italienischen Riviera vor und hält es schwer stand, durchgreifende Unterschiede zwischen den Individuen der verschiedenen Fluggebiete herauszufinden; nur bei rigorosester Haarspalterei könnte die eine oder die andere Frühjahrsrassenform aufrecht erhalten bleiben. Das gemeinsame Charakteristikum aller dieser vermeintlichen Rassenformen liegt ganz entschieden 1. in der Kleinheit der Individuen, beziehungsweise Gedrungenheit der Gestalt; 2. in der durchwegs bleicheren Gesamtfärbung; 3. in der mehr oder minder zum Ausdruck kommenden Verschmälерung der schwarzen Saumbinde und 4. in der Verminderung oder dem nahezu gänzlichen Schwinden, auch Umfärbung von Schwarz in Braun des Vflmittelfleckes. Am meisten von allen differiert nach den mir vorliegenden südalgerischen Frühjahrsstücken von *deserticola* Ver. die Hfl.-Unterseite, welche hier hellgelb ist, während z. B. meine illyrischen *minor* Failla (-*mediterranea* Stdr.) unterhalb etwas dunkler im Tone und an der Basis zottig behaart sind. Bei südalgerischen und Atlas-g. v. ist ferner der Vflmittelfleck bedeutend grösser als z. B. bei illyrischen *minor*-Stücken; der schwarze Aussenrand ist bei der g. v. mer. niemals so intensiv schwarz wie bei den folgenden Bruten: mehrfach kommen allenthalben Stücke mit *velata*-Einmischung vor, viele Stücke haben den schwarzen Aussenrand mit deutlichem Einschlag ins Bräunliche; ebenso kommen die *faillae*-Charakteristika bei Stücken der g. v. mer. aus allen Gegenden nicht gerade selten vor.

Nachdem es bei der heute in diesen Belangen herrschenden Rigorosität noch kein Lepidopterolog gewagt hat, Rassenformen dieser von den Kanaren bis China und von der Sahara bis nahe an den Belt verbreiteten Art zu rekognoszieren, so kann man billigerweise verlangen, dass auch die südländische Früh-

jahrsbrut keine Spaltung erleide. Hätte ich bei Aufstellung meiner *mediterranea* Verity's *Rhopalocera Palaearctica* vor den Augen gehabt, so wäre selbstredend auch diese unterblieben. Würde man bei meinen zahlreichen Belegexemplaren die Fundorttiquetten entfernen, so fielen es wohl dem geübtesten Spezialisten schwer, sie in eine der fünf bekannten kleinen Frühjahrsformen einzureihen.

Auch die Abbildungen Verity's von *minor* (Taf. XLVI, Fig. 33/34), dann von *vernalis* (Taf. XLVI, Fig. 35 und Taf. XLVII, Fig. 4—7) und endlich von *pyrenaica* (Taf. LXXII, Fig. 3/4) lassen nicht derart in die Wagschale fallende Unterschiede zwischen den einzelnen Formen erkennen, als dass eine gesonderte Benennung gerechtfertigt erschien. Meine seinerzeit als *mediterranea* (-*minor* Failla) abgetrennten Typen passen ebenso auf Verity's Abbildungen von *vernalis* wie auch von *minor* oder *pyrenaica*. Sowie ich nun nicht anstehe, meine *mediterranea* zugunsten der prioritätsberechtigten *f. minor* Failla einzuziehen, so möge dies Beispiel auch bei anderen, ernsten Lepidopterologen wirken!<sup>6</sup>

Wels, im August 1917.

## Monographische Uebersicht alter und neuer Erebia-Formen.

von H. Fruhstorfer.

Müset im Naturbetrachten  
Immer eins wie alles achten;  
Nichts ist drinnen, nichts ist draussen:  
Denn was innen, dass ist aussen.  
So ergreift ohne Säumnis  
Heilig öffentlich Geheimnis.  
Freuet euch des wahren Scheins,  
Euch des ernstesten Spieles:  
Kein Lebendiges ist ein Eins,  
Immer ist's ein Vieles

Goethe.

### *Erebia oeme* Hübner.

Diese ebenso interessante wie unscheinbare Art wurde bisher noch keiner monographischen Behandlung gewürdigt. In den Sammlungen vielfach mit *E. medusa* vermischt, ist sie in der Tat rein äusserlich von dieser nur schwer zu trennen und die von Rebel an verschiedenen Orten angegebenen Differ-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Colias crocea mediterranea Stdr. 69-83](#)